

Pianist erklärt Schulkindern das Innenleben eines Klaviers

Künstler Markus Groh gab nach seinem Gastspiel beim Homburger Meisterkonzert zwei Kirrberger Grundschulklassen gratis Unterricht

Markus Groh denkt heute schon an die Konzertbesucher von morgen. Deshalb geht der Berliner Pianist nach seinen Auftritten gern in Schulen, um Hemmschwellen abzubauen und Kindern zu zeigen, wie ein Klavier funktioniert. Die Klassen drei und vier der Grundschule Kirrberg konnten gar nicht genug bekommen von Grohs Gratis-Unterricht. Ob sein Beispiel Schule macht?

VON SZ-MITARBEITERIN
CHRISTIANE ROOS

Homburg. Lukas beugt sich über das geöffnete Klavier und schreit, so laut er kann: „Ist da jemand drin?“ Ja, da ist tatsächlich so etwas wie eine Antwort zu hören. Mehr als 50 Schüler aus den Klassen drei und vier der Kirrberger Grundschule staunen. Im Klavier sitzt bestimmt niemand, und doch hat jemand geantwortet? Aleko hat die Lösung: „Das ist das Echo.“

Gar keine schlechte Idee, meint Markus Groh, Pianist aus Berlin. Er hat am Abend vorher im Homburger Saalbau gemeinsam mit der Geigerin Viviane Hagner ein Meisterkonzert gegeben und ist jetzt eine Stunde lang zu Gast bei den Kirrberger Schülern. Groh erklärt, warum jemand aus dem Klavier zu antworten scheint und dass das nur dann funktioniert, wenn er mit einem Fuß auf das rechte Pedal des Instrumentes tritt: „Auf den Saiten des Klaviers liegen Dämpfer, die verhindern, dass die Saiten schwingen.“

Mit dem Tritt auf das Pedal werden diese Dämpfer von den Saiten abgehoben. „Wenn jetzt in das Klavier hinein-

gerufen wird, beginnen die Saiten zu schwingen und das hört sich an, als würde jemand antworten.“

Alle Schüler, die gerade noch auf den Bänken in der Aula saßen, stehen jetzt um das Klavier und schreien begeistert: „Ist da jemand drin?“ So aufregend kann Musikunterricht sein.

Wie geht das eigentlich, das Klavierspielen? Auf eine Taste drücken, dann kommt ein Ton? Stimmt nicht, sagt Groh. Schließlich hat er gerade bewiesen, dass auch Töne aus dem Instrument kommen, wenn keine Taste gedrückt ist. Und nun drückt er ganz sanft auf eine solche Taste. Wieder staunen die Kinder, denn sie hören nichts. Denn Groh hat zu sanft gedrückt. „Jeder bringt aus dem Klavier einen Ton raus, wenn er fest genug auf die Taste drückt“, erklärt er.

Anlässlich seiner Konzertreise nach Homburg hat er über Internet angeboten, in einer Schule mit Kindern über Musik zu sprechen und für sie zu spielen. „Wir haben als erste geantwortet“, erklärt Heiner Fickinger. Bevor die Kirrberger Grundschule zur Dependence der Sonnenfeldschule wurde, war er Leiter der Schule.

Diese Veranstaltung passe in das Programm der Schule, meint Fickinger, denn: „Kultur steht bei uns ganz vorne, und wir wollen die Kinder neugierig machen.“ Als Künstler empfinde er die Verantwortung, seine eigene Begeisterung anderen mitzuteilen, sagt Groh. „Ich gehe in Schulen, weil ich Hemmschwellen abbauen will.“ Er wolle zeigen, dass das, was im Konzertsaal passiert, „doch nicht nur für alte Leute ist“.

Für die Kirrberger Kinder spielt er einen ungarischen Tanz von Johannes Brahms und – zusammen mit der Geigerin Anne Christina Neuberger, Mutter zweier Schülerinnen der Schule – den dritten Satz einer Mozart-Sonate für Violine und Klavier. Und er beantwortet Fragen über Fragen.

Wie alt er ist? „36.“ Welche Sprachen er spricht? „Englisch, ganz schlecht französisch, ein bisschen portugiesisch, und weil meine Frau Griechin ist, lerne ich Neugriechisch.“ Wo er am liebsten seinen Urlaub verbringt? „Zuhause, weil ich so oft unterwegs bin.“ Die Kinder hätten noch so viele Fra-

gen, aber jetzt drängt die Zeit. Draus wartet schon das Taxi, das Groh zum Flughafen bringen wird. „Oooh“, rufen die Schüler und: „Schade!“ hätten alle gerne noch ein Autogramm gehabt. „Das verschieben wir auf nächste Mal, wenn ich wieder me“, verspricht Groh.



Pianist Markus Groh begeisterte die Schüler und Schülerinnen mit seinen Erklärungen.

Foto: simmel